



Die Evangelische Allianz  
in Deutschland

*gemeinsam glauben, miteinander beten*



# Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen

12. November 2023

# 2023



# DER DENKEN UND GLAUBEN *ONLINE-KURS*

12 WOCHEN SCHWERE GLAUBENSFRAGEN BEDENKEN

- » eigenen Fragen und Zweifeln im Glauben nachgehen
- » respektvoll sprachfähig werden
- » wissenschaftlich fundierte Video-Vorträge
- » moderiertes Onlineforum für Austausch und Vertiefung



[www.pontesinstitut.org/akademie-online](http://www.pontesinstitut.org/akademie-online)

# Leitwort

Liebe Beterinnen und Beter, liebe Freunde und Geschwister,

lasst mich mit diesem Bekenntnis starten: Unser Gott ist ein treuer Gott!

Auch dieses Jahr fallen die Berichte der Verfolgung von Christen sehr bedrückend aus. Wir hören von Glaubensgeschwistern, die ihre Familie, ihr soziales Umfeld und sogar ihre Existenzgrundlage verlieren, die um ihr Leben fürchten müssen. Das Leid ist von einem beispielsweise in Deutschland aufgewachsenen Christen kaum vorstellbar, bzw. ertragbar. Und in alldem erreichen uns auch Berichte von wachsenden und lebendigen Gemeinden in Ländern, in denen Christen systematisch verfolgt oder bedrückt werden. Wir hören von Zeugnissen der Heilung und der Befreiung, von unfassbarem Mut und von Veröhnung. Gott lässt uns seine Herrlichkeit schauen in einer Liebe, die Hass und Tod entmachtet.

Wenige Tage, bevor ich diese Zeilen verfasse, durfte ich als ehemaliger Politiker und aktueller Vorstand der Evangelischen Allianz in Deutschland auf einer Demo vor dem Reichstagsgebäude und dem Brandenburger Tor eine Rede zum Thema Frauen- und insgesamt Menschenrechte halten. Die Demonstrierenden bestanden schätzungsweise zu zwei Dritteln aus iranischen Christen, die selbst in unserem Land nicht zu 100 % vor dem Regime ihres Heimatlandes sicher sind. Sie und wir alle geben die Hoffnung nicht auf, dass Gott Befreiung für die unterdrückten Menschen im Iran wirkt. Am Morgen der Demonstration hatte der lange Arm der iranischen Regierung noch versucht, diese Veranstaltung zu verhindern – erfolglos. An diesem Tag gab ich den Iranern und Betern eine Hoffnung weiter, die auf die felsenfeste Überzeugung baut, dass Gott heute noch Wunder tut. Ich erinnerte an das Wunder der friedlichen Revolution, die mein Heimatland wieder vereinte. Ich erinnerte an Scharen von Gläubigen, die öffentlich und privat für den Frieden beteten.

Dabei vereint uns Christen in Deutschland und im Iran das Wissen, dass „unser Kampf [...] sich nicht gegen Fleisch und Blut [richtet], sondern gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die himmlischen Mächte der Bosheit in den himmlischen Regionen.“ (Epheser 6,12) Unsere Zuversicht geht über politische Aktivitäten, über menschliche Möglichkeiten hinaus. Aus diesem Grund versammeln wir uns jährlich weltweit zum Gebetstag für verfolgte Christen. Denn unsere wirksamste Waffe im Kampf gegen Gewalten der Bosheit ist das Gebet im Namen Jesu, unseres Retters, der den Tod und seine Macht endgültig am Kreuz von Golgatha besiegte. Wir, die wir Seinen Namen kennen und anrufen, werden von Ihm Freunde genannt, die in die himmlischen Geheimnisse eingeweiht werden. So lasst uns beten, dass Gott unsere Herzen dafür brechen möge, was Sein Herz bricht, dass Er uns mit Seinen Anliegen eins machen möge und wir in Seiner Kraft für unsere bedrängten Geschwister eintreten.

Dass wir als Christen einen Gott der Liebe anbeten, bringt in keiner Weise gefühlsmäßige Schwäche oder rosarote Realitätsferne zum Ausdruck. Die Liebe, an die wir glauben, ist die stärkste Kraft, die in unserem Universum existiert. Sie ist die Kraft, die unablässig Neues schafft, die Böses in Gutes verwandeln vermag, die Licht und Wahrheit bringt. Diese Kraft wurde mir 2014 von einem nigerianischen Bruder demonstriert, dessen Gemeinde unter schlimmen Attacken durch Boko Haram litt. Der Anlass für meine damalige Reise in die Provinzhauptstadt Jos waren die von besagter islamistischen Gruppe entführten Mädchen von Chibok, überwiegend minderjährige Schülerinnen, die teilweise bis heute vermisst werden.

Vor Ort traf ich Repräsentanten christlicher Kirchen, von denen mir ein Pastor einen Auftrag gab, den ich bis heute nicht vergessen habe. Er trug mir auf: „Sagen Sie den Christen in Ihrem Land, dass sie nicht vergessen sollen, auch für Boko Haram zu beten.“ Was für ein Gottvertrauen spricht aus diesen anderthalb Sätzen. Diese Glaubensgeschwister forderten etwas, das wirklich jeder jederzeit geben kann: Fürbitte, auch für den Feind. Sie lebten ganz praktisch und demütig nach der Aufforderung aus dem Römerbrief: „Segnet, die euch

verfolgen; segnet, und flucht nicht.“ (Römer 12,14) Was können wir da anderes tun, als dem demütigen Wunsch von auf das Grausamste verfolgten Brüdern und Schwestern zu folgen?

Ich danke Ihnen von Herzen, dass Sie sich an diesem Tag mit den Anliegen der weltweiten Gemeinde Christi eins machen und besonders denen zur Seite stehen, die unser Gebet, unseren Zuspruch und unsere Unterstützung am stärksten nötig haben. Mein Gebet ist, dass die in diesem Heft vorliegenden Informationen Sie in Ihrem Gebet unterstützen, Ihnen die Augen für die Realität öffnen, und gleichzeitig Ihren Blick auf den Adressaten unserer Bitten richten: auf Gott, den Vater und Herrscher über das gesamte Universum, auf Jesus, den Sohn und Retter in Ewigkeit, und auf den Heiligen Geist, der sich unablässig für uns verwendet und uns Zugang zu den himmlischen Gaben gewährt. Ihm sei alle Herrlichkeit und Ehre in Ewigkeit. Amen.



Frank Heinrich

*Vorstand der Evangelischen  
Allianz Deutschland*

# Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen 2023 - Biblische Besinnung

Und siehe, einer von denen, die bei Jesus waren, streckte die Hand aus und zog sein Schwert und schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, der wird durchs Schwert umkommen. Oder meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, und er würde mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schicken? Wie würde dann aber die Schrift erfüllt, dass es so geschehen muss?

Zu der Stunde sprach Jesus zu der Schar: Ihr seid ausgezogen wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen, mich gefangen zu nehmen? Habe ich doch täglich im Tempel gesessen und gelehrt, und ihr habt mich nicht ergriffen. Aber das ist alles geschehen, auf dass erfüllt würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

*Matthäus 26,51-56 (Luther 2017)*

Es sind dramatische Szenen, die sich da im Garten Gethsemane abspielen. Einer aus dem engsten Kreis der Jünger hat die Tempelwache dorthin geführt, wo Jesus immer in der Passnacht zu übernachten pflegte. Für alle Beteiligten, außer für Jesus, waren es unvorhersehbare Ereignisse. Doch Jesus gibt dem Geschehen eine Deutung, die auch für uns heute noch relevant ist, vor allem im Blick auf die bedrängte Christenheit weltweit.

## **1. Jesus wirkt nicht im Verborgenen**

Täglich hat Jesus im Tempel gelehrt. Alle konnten ihn sehen. Und alle konnten genau hören, was er lehrte. Die einen waren begeistert, wie er so ganz anders von Gott sprach. Nämlich vom himmlischen Vater, der alle Nöte und Bedürfnisse kennt. Das hat viele Herzen bewegt und wieder näher zu Gott gebracht. Andere waren erstaunt, wie Jesus die Schriften des Alten Testaments in verständlicher Weise vermittelte und alltagspraktisch deutete. Das hat viele in ihrem Schriftverständnis weitergebracht. Und Jesu Gegner konnten seiner Lehre

nichts entgegensetzen, weil sie merkten, dass dieser besondere Rabbi nichts Negatives über Gottes Wort sagt. Dadurch konnten sie ihn aber nicht theologisch widerlegen. Das hat sie in Rage und hasserfüllte Ablehnung gebracht. Zudem hat Jesus vielen Menschen öffentlich geholfen. Er hat Kranke geheilt, Traurige getröstet und Ausgestoßene angenommen. Wofür Jesus stand, was seine Botschaft und seine Mission waren, das konnten alle öffentlich sehen. Auch heute noch verstecken sich die Jesus-Leute nicht. Sie bekennen sich offen zu ihrem Glauben. Den Kirchengebäuden ist sofort anzusehen, welchem Zweck sie dienen. Ein angebrachtes Kreuz, ein aufgemalter Bibelvers, eine klare Namensgebung zeigen, wer hier zusammenkommt und warum. Zudem wirken Christen bis heute im Namen Jesu viel Gutes – nicht nur unter ihresgleichen. Weltweit bringen sich die Kirchen in ihrer Gesellschaft ein, indem sie für gute Bildung sorgen, Krankenhäuser führen, sich der Armen annehmen und Ausgegrenzte einbeziehen. Wofür Christen stehen, was ihre Botschaft und ihre Mission sind, das können alle öffentlich sehen.

## **2. Jesus braucht keine Verteidigung**

Dann in dieser dunklen Stunde, diese nahezu peinliche Verhaftung. Im Schutz der Nacht sollte es geschehen, damit niemand es mitbekommt. Tagsüber im Tempel hätte es einen Volksaufstand gegeben, wenn der beliebte Rabbi, der begnadete Wunderheiler, der liebevolle Helfer von der Tempelwache verhaftet worden wäre. Doch bei Nacht toben sich die finsternen Mächte aus.

Doch dass dann einer mit dem Schwert dazwischengeht, damit hatte niemand gerechnet. Das Geschehen hatte bei einem Jesus-Jünger einen menschlich natürlichen Reflex ausgelöst. Er schlägt zu und erwischt zumindest das Ohr eines Mannes. Doch das ist nicht in Jesu Sinn. Scharf weist er seinen Freund zurecht. Jesus braucht keine Verteidigung. Wenn nötig, kann Jesus die gesamte Macht der himmlischen Heerscharen an seiner Seite haben. Aber Jesus geht den Weg hinein ins Leiden. Er liefert sich freiwillig den finsternen Mächten aus. Weil er weiß, dass nur dadurch die Macht des Bösen gebrochen werden kann. Kurz zuvor hatte er noch mit seinem himmlischen Vater im Gebet darum gerungen. Dann war er bereit und sagte: „Dein Wille geschehe!“ Und weil Jesus gegen Waffengewalt und deren verheerende Wirkung ist, heilt er auch noch rasch das

abgehauene Ohr, wie uns der Evangelist Lukas berichtet.

Auch heute noch will Jesus nicht, dass seine Leute zur Waffe greifen, wenn es darum geht, ihn zu verteidigen. Darauf ist Jesus nicht angewiesen. Deshalb gehen viele Jesus-Jünger heutzutage bereitwillig in Ausgrenzung, Gefangenschaft und Tod, weil der Jesus-Weg der gewaltlose Weg ist. Denn durch Gegengewalt lässt sich keine Macht bezwingen. Aber durch Leiden und die Feinde dennoch Lieben, ist schon so manche finstere Macht ins Licht gebracht worden.

### **3. Jesus wird zum Verlassenen**

Am Ende der Verhaftungsszene vermerkt der Evangelist Matthäus kurz und knapp: „Da verließen ihn alle Jünger und flohen.“ Es ist ein unrühmlicher Abgang, den die Jesus-Leute da hinlegen. Wenige Stunden zuvor hatten sie auf Jesu Ankündigung, dass sie ihn verlassen würden, noch großspurig entgegnet, dass sie sogar bereit sind, mit ihm in den Tod zu gehen. Von diesem Lippenbekenntnis ist jetzt gar nichts mehr zu sehen oder zu hören. Weg sind sie, alle miteinander. Die Situation wurde ihnen dann doch zu gefährlich.

Auch das gehört bis heute zur Realität der Christenheit. Immer wieder weichen Jesus-Leute der Gefahr aus, fliehen, verstecken sich, bringen kein Wort des Bekenntnisses mehr über die Lippen. Darüber gilt es nicht zu urteilen, schon gar nicht vom sicheren Europa aus. Niemand von uns weiß, wie stark das Gottvertrauen bleibt, wenn Feinde den Christen nach dem Leben trachten. Deshalb wird uns in der Bibel so ehrlich von den Jüngern berichtet. Auch sie haben gehörig versagt, als ihr Bekenntnis gefragt war. Doch das hat Jesus nicht davon abgehalten, sie dann an Ostern wieder in seine Mitarbeit zu rufen und sie schließlich in alle Welt zu senden. Jesus braucht nicht unsere Stärke, aber er gebraucht unsere Bereitschaft, sich von ihm senden zu lassen.

Dr. Ekkehard Graf

*Dekan in Marbach am Neckar  
Mitglied im deutschen AKREF*





# Eritrea

Einwohner:	3,66 Mio.
Hauptstadt:	Asmara
Staatsform:	Präsidentialrepublik (Einparteiensystem)
Staatsoberhaupt:	Präsident Isayas Afewerki
Religionen:	Christen: 46,7 % orthodox, katholisch, protestantisch; Muslime: 51,4 % sunnitisch; ca. 2 % traditionelle Religionen

## **Seit 30 Jahren unabhängig, aber die Regierung wählt die Diktatur statt der Demokratie**

### **Hintergrund**

Der ostafrikanische Staat Eritrea grenzt im Nordosten mit einer rund 1.200 km langen Küste an das Rote Meer, von dem sich auch sein Name ableitet. Im Nordwesten teilt sich das Land die Grenze mit dem Sudan, im Südosten mit Dschibuti. Mit Äthiopien, dem Nachbarn im Süden, war das wesentlich kleinere Eritrea bis 1991 in einen dreißig Jahre andauernden Krieg verwickelt. Am 24. Mai 1993 erklärte es seine Unabhängigkeit von Äthiopien. Bewaffnete Konflikte zwischen den beiden Ländern gab es jedoch bis in die jüngste Vergangenheit.

Seit mehr als 30 Jahren führt Präsident Isayas Afewerki das Land am Horn von Afrika mit eiserner Hand. Unter ihm gab es weder nationale Präsidentschafts- noch Parlamentswahlen. Mit seinem Hinweis auf den Befreiungskampf rechtfertigt er, dass alle jungen Männer und Frauen 18 Monate Wehrdienst leisten müssen, um eine starke Armee zu stellen. Der Wehrdienst mündet allerdings oft in jahre- oder jahrzehntelange Zwangsarbeit, etwa in der Landwirtschaft oder im Straßenbau. Auch wegen der miserablen Bezahlung sind deshalb Hunderttausende aus dem Land geflohen, da es für sie kaum berufliche und soziale Perspektiven gibt. Vor allem Gebildete verlassen das Land.

Wer den Wehrdienst verweigert, auch aufgrund religiöser Überzeugungen, wird inhaftiert, oft für mehrere Jahre. Dort warten Folter, Hunger sowie Gewalt,

Missbrauch und Krankheiten. Gefangenen aus Gewissensgründen wird die Entlassung aus der Haft angeboten, wenn sie sich von ihrem Glauben lossagen. Menschenrechtsorganisationen halten Eritrea für eines der repressivsten Länder der Welt. Politische Proteste sind nicht erlaubt, und es gibt keine unabhängigen Medien im Land. NGOs können nicht frei arbeiten. Aufgrund zahlreicher Menschenrechtsverletzungen erhält das Land kaum internationale Hilfe aus dem Westen. Allerdings investieren Länder wie Iran und China und auch Russland in Eritrea.

### **Eingeschränkte Religionsfreiheit für einige Gruppen, keinerlei Glaubensfreiheit für viele Christen**

Von den 3,66 Millionen Menschen im Land folgen 1,88 Millionen (51,4 %) dem Islam (zumeist sunnitisch), rund 1,71 Millionen (46,7 %) bekennen sich zu Jesus Christus. Andere sind etwa Agnostiker oder Anhänger von Naturreligionen. Die Eritreisch-Orthodoxe Kirche (EOK), auch Tewahedo Kirche genannt (Tewahedo betont die Einheit der göttlichen und menschlichen Natur von Jesus Christus), hatte sich 1993 von der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche abgespalten und ist die größte Kirche im Land, gefolgt von der zahlenmäßig wesentlich kleineren Eritreisch-Katholischen sowie Eritreisch-Lutherischen Kirche.

Seit Mai 2002 erkennt die Regierung nur den sunnitischen Islam, die katholische, die evangelisch-lutherische und die orthodoxe Kirche offiziell an. Alle anderen Gemeinden, inklusive derer, die eine offizielle Anerkennung gemäß einem Erlass von 1997 beantragt hatten, wurden geschlossen. Bis heute verweigert die Regierung ihnen die Registrierung. Protestantische Freikirchen gelten als „Agenten des Westens“ und sind verboten. Versammlungen sowie die Veröffentlichung oder Verteilung christlicher Bücher, Zeitschriften und Musik sind illegal, ebenso missionarische Aktivitäten. Die Behörden überwachen Hausversammlungen und verhaften zugehörige Christen seit 2002; vorgeblich nicht wegen ihres Glaubens, sondern aus anderen Gründen. Durch Folter im Gefängnis sollen sie gezwungen werden, ihren Glauben zu widerrufen. Infolge von Hunger, Zwangsarbeit sowie der harten Behandlung und der Verweigerung von medizinischer Hilfe sind etliche von ihnen im Gefängnis gestorben. Die Haft kann einen Monat oder auch mehrere Jahre dauern. Christen werden will-

kürlich immer wieder verhaftet und freigelassen, wieder verhaftet und wieder freigelassen. Mehr als 240 wurden im vergangenen Jahr inhaftiert. Ein lokaler Pastor, der mehr als sechs Jahre in Haft verbrachte, berichtet: „Die Haftbedingungen in Asmara, wo viele Christen inhaftiert sind, sind extrem schlecht. Einige Zellen sind nur zwei Quadratmeter groß. Es gibt keine Fenster. Die Folter war sowohl psychisch als auch physisch. Es wurden keine Methoden ausgelassen, um Christen dahin zu bringen, dass sie sich im Austausch für ihre Freiheit von Jesus abwenden.“ Und weiter: „Wir wurden wie Sklaven behandelt. Sie versuchen auf jede erdenkliche Weise, deinen Körper, deinen Geist und deine Gesundheit zu erschöpfen. Es gibt sehr wenig zu essen. Es herrscht Wasserknappheit und es gibt kein sauberes Wasser. Wir wurden schwer geschlagen.“ Aber selbst unter diesen Umständen teilte der Pastor das Evangelium mit anderen Häftlingen und auch mit Wärtern. „Etliche kamen zum Glauben an Jesus. Wir beteten viel und erlebten die Gnade Gottes.“

### **Leben als Christ in Eritrea**

Auch genehmigte Kirchen sind zunehmend mit Einschränkungen und Überwachung konfrontiert. Einige hochrangige Kirchenführer sind seit über 20 Jahren inhaftiert. Im Februar 2022 starb Abune Antonios, der Patriarch der Eritreisch-Orthodoxen Kirche. Er war 2007 wegen seines Widerstands gegen die Einmischung der Regierung in kirchliche Belange von dieser gewaltsam abgesetzt und unter Hausarrest gestellt bzw. in Isolationshaft genommen worden.

Christen, die von der Orthodoxen Kirche in Freikirchen wechseln, sowie ehemalige Muslime sind der stärksten Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt, zuallererst durch ihre Familien und durch die Gesellschaft, aber auch durch die Behörden. Der Druck auf sie sowie auf Christen nicht-registrierter Kirchen hat in den letzten Jahren zugenommen. Telefongespräche werden überwacht, der Zugang zum Internet wird erschwert und im Auftrag der Regierung werden sie von ihren Nachbarn ausspioniert. Razzien geschehen fortwährend. Bei Verhaftungen liegt in vielen Fällen keine formelle Anklage vor, auch Gerichtsverfahren gibt es oft nicht, was eine Missachtung der Menschenrechte bedeutet. Christen müssen ihre Haft in Gebäuden, aber auch in Erdlöchern, Höhlen oder in Schiffscontainern verbringen. In letzteren ist es nachts sehr kalt, tagsüber

können die Temperaturen auf 50 Grad Celsius steigen. Die Häftlinge sind unmenschlichen Bedingungen und Folter ausgesetzt.

Aufgrund des anhaltend hohen Drucks auf Christen nicht-registrierter Kirchen müssen einige von ihnen die Region, manche sogar das Land verlassen. Zusätzlich zu behördlichen Schikanen werden ihnen etwa Genehmigungen oder Zulassungen in Beruf und Ausbildung verweigert. Gemeindeleiter können nicht ausreichend geschult werden, der Nachwuchs an Leitern fehlt.

Auf dem Weltverfolgungsindex belegt Eritrea als Land mit extremer Christenverfolgung Platz 4. Die Christen dort sind dringend auf die Unterstützung durch die weltweite Gemeinde angewiesen, besonders auf anhaltendes Gebet.

### Wir beten für

- die Christen in Eritrea, dass sie trotz konfessioneller Unterschiede die Einheit suchen.
- die inhaftierten Christen aus Freikirchen, dass sie freikommen und ihnen Gerechtigkeit widerfährt.
- die Christen in den Gefängnissen, dass sie durchhalten und weiterhin ein Zeugnis für Jesus sein können.
- die nichtregistrierten Gemeinden, dass sie sich versammeln können und endlich staatlich anerkannt werden.
- die Konvertiten aus Islam und Orthodoxie, dass sie ihren Glauben frei und fröhlich leben können.



Ado Greve

*AKREF Deutschland  
Pressereferent Open Doors*

# Indien

Einwohner:	1,4 Mrd.
Hauptstadt:	New Delhi
Staatsform:	Parlamentarische Bundesrepublik
Staatsoberhaupt:	Staatspräsidentin Draupadi Murmu, Premierminister Narendra Modi
Religionen:	79,8 % Hindus, 14,2 % Muslime, 2,3 % Christen, 1,7 % Sikhs, 0,7 % Buddhisten, 0,4 % Jainas (Zensus 2011)

## Aktuelle Situation

„Die Liste der Pastoren, die in unserem Bundesland nur wegen ihres Glaubens an Jesus Christus unschuldig im Gefängnis sitzen, wird immer länger. Ihnen wird vorgeworfen, dass sie die hinduistischen Götter verspottet hätten oder dass sie die Menschen mit Geld oder Hilfsgütern dazu gebracht hätten, ihre Religion zu wechseln.“

Das kam in den letzten Monaten vor allem im sogenannten Hindi Belt immer wieder vor. Das sind die nördlichen Bundesstaaten in Indien, in denen die einheimische Bevölkerung Hindi als Muttersprache hat. Man spürt die berechtigten Sorgen der Christen und sieht, dass sie sich ernsthaft darüber Gedanken machen, ob ein Christ Angst vor der Verfolgung haben darf oder nicht. Wenn die Kirchenleiter zusammenkommen, sprechen sie in letzter Zeit viel von Mut und Angst und diskutieren darüber, was es heißt, in ihrem Kontext weise zu sein, wie ihnen das oft von außen geraten wird.

Ob das Evangelium trotz den widrigen Umständen gepredigt werden soll, steht für niemanden in Frage. Dass sie aber weise sein müssen, wann, wie und wo sie sich treffen, sind sich alle einig. Die Christen in Indien leisten ihren Teil und die Christen im Westen haben die Verantwortung, ihnen in diesen schwierigen Zeiten beizustehen. Das ist das Reich Gottes.

## Stark durch das Gebet

Seitdem die Schwierigkeiten enorm zugenommen haben, es an vielen Orten zu physischer Gewalt kam und immer mehr Pastoren verhaftet wurden, richtete eine Gemeinde im feuchten Keller ihres Gebäudes in Delhi eine Gebetshöhle ein. Weil alles isoliert ist, schreien sie dort in einer Lautstärke zu Gott, wie es

nur die Inder können, ohne von außen gehört zu werden. An der Eingangstür ist ein Löwe abgebildet und neben ihm steht: „Mächtige werden hier erbaut“. Das Gebet ist die Stärke der indischen Kirche. Die Gläubigen in Indien haben den Mut für Dinge zu beten, die aus der Sicht der Logik völlig unmöglich erscheinen. Sie beten vor allem für Heilungen und Befreiung und erleben immer wieder, wie Gott eingreift und sich in solchen Situationen verherrlicht. Eine Frau war bettlägerig. Ihr Mann kümmerte sich einige Monate lang um sie, sagte ihr aber eines Tages: „Ich bin müde. Wir haben kein Geld. Ich muss dich umbringen.“ Die Frau konnte nicht aufhören zu weinen. Dann erinnerte sie sich an eine Freundin, von der sie gehört hatte, dass sie jetzt an Jesus Christus glaubt. Sie rief sie mit letzter Kraft an und bat sie, sie zu besuchen. Die Freundin kam, betete mit ihr und das Wunder geschah. Die Frau, die lange gelähmt war, konnte nach dem Gebet plötzlich gehen und erzählt heute allen von Jesus. Menschen in Indien, die solche Wunder erlebt haben und zum Glauben kommen, sagen: „Da geht es überhaupt nicht um einen Religionswechsel. Wir finden einen neuen lebendigen Glauben, erfahren die Kraft Gottes und werden dank der Gemeindegliederung Teil einer großen Familie, die uns liebevoll aufnimmt. Das hat nichts mit Religion zu tun.“

### **Faktisch keine Religionsfreiheit mehr**

Vor allem Christen in ländlichen Regionen erleben viel Druck. Wenn sie zum Glauben an Jesus kommen und aufhören, die Hindu-Gottheiten anzubeten, bleibt das nicht unbemerkt. In einigen Dörfern werden Strichlisten geführt. Sobald das Tempelkomitee merkt, dass jemand über mehrere Tage sich nicht vor der Götterfigur verbeugt hat, drohen sie mit einer Geldstrafe. Wenn diese innerhalb der gesetzten Frist nicht bezahlt wird, kommt die Person sogar vor Gericht. Da braucht es Leiter, die die Gesetze kennen und den Betroffenen mit Ratschlägen und ganz praktisch helfen können.

Die Leiter sagen: „Die Verfassung Indiens garantiert die absolute Glaubensfreiheit und das Recht, die Religion frei zu wählen, sie zu praktizieren und frei über den eigenen Glauben zu sprechen. Das Problem ist, dass uns diese Rechte gänzlich abgesprochen werden, obwohl wir niemanden mit Gewalt oder mit Geschenken zum Glauben an Jesus bringen wollen.“ Sogar säkulare Menschenrechtsorganisationen stellen fest, dass Indien keine Demokratie mehr sei und sind beunruhigt über die neueste Entwicklung.

Eines Tages trafen sich 40 Pastoren, um für ihr Land und die schwierige Situation zu beten. Plötzlich klingelte ein Telefon nach dem anderen und den meisten wurde berichtet, dass zu Hause ihre Frauen, Kinder und Eltern mit Eisenstangen verprügelt worden waren. Dann bildeten sie einen Kreis, fassten sich an den Händen und beteten: „Herr, wenn das der Auftrag ist, den du für unsere Generation hast, dann sind wir bereit, ihn auszuführen. Wenn du möchtest, dass wir der Same sind, der in die Erde fällt und stirbt, um Frucht für dich zu bringen, dann werden wir gehorsam sein.“

### Wir beten für

- alle verhafteten Pastoren und Christen.
- alle, die brutal, körperlich misshandelt und/oder aus ihren Dörfern vertrieben wurden.
- Gottes Schutz für alle Gemeinden, die sich aus Sicherheitsgründen nur nachts treffen können.
- alle Anwälte, die mutig gegen den Strom schwimmen und riesige Ausdauer brauchen.
- alle Christen, die sich in der Politik engagieren, sich für die Glaubensfreiheit einsetzen und versuchen, die Entscheidungen der regierenden Partei zu beeinflussen.

AVC Schweiz

Deutschland betet. 20:23 Uhr.



# Mosambik

Einwohnerzahl:	32,2 Mio.
Hauptstadt:	Maputo
Staatsform:	Präsidentialrepublik
Staatsoberhaupt:	Präsident Filipe Nyusi, Premierminister Adriano Maleiane
Ethnien:	Afrikaner 99 % (Makua, Tsonga, Lomwe, Sena und andere), Mestizen 0,8 %, andere (Europäer, Inder, Pakistanis, Chinesen) 0,2%
Religionen:	Christen 56,2 %, Muslime 17,7 %, Anhänger ethnischer Religionen 25,5 %, Agnostiker 0,4 %

## Land und Leute

Mosambik ist ein Land mit atemberaubenden Landschaften (Nationalparks und Archipele) und reichen Öl- und Gasvorkommen. Dennoch zählt es zu den ärmsten Ländern der Welt.

Ein Grund dafür ist der Bürgerkrieg. Er begann 1975, unmittelbar nachdem das Land seine Unabhängigkeit von der Kolonialmacht Portugal erlangt hatte, und dauerte bis 1992. In dieser Zeit wurde Mosambik weitgehend verwüstet und die Infrastruktur zerstört. Nun ist der Agrarbereich außerstande, den Bedarf an Grundnahrungsmitteln zu decken, weshalb Mosambik auf internationale Nahrungsmittellieferungen angewiesen ist. Etwa die Hälfte der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze. Viele Säuglinge und Kinder sterben, weil sie mangel- bzw. unterernährt sind oder mit HIV oder anderen Krankheiten infiziert wurden. Rund 45 % der Bevölkerung sind unter 15 Jahre alt. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung, etwa 99 %, sind indigene Afrikaner. Die Einwanderer aus Südasien sowie die Bewohner der nördlichen Provinzen sind mehrheitlich Muslime, vor allem an der Küste. In einigen Gebieten im nördlichen Landesinneren leben zahlreiche christliche Bevölkerungsgruppen. In den südlichen und zentralen Regionen ist die Zahl der Christen jedoch größer, es leben aber auch dort Muslime.



## **Christen sind von Islamisten bedroht**

Am stärksten ist die Verfolgung von Christen in der nördlichen Provinz Cabo Delgado. Dort werden Christen durch die islamistische Gruppe al-Sunnah wa Jama'ah angegriffen, deren Ziel es ist, ein islamisches Kalifat zu errichten. Diese Gruppe steht dem IS nahe und hat in ihrem Operationsgebiet bereits zwischen 2.500 und 3.300 Menschen getötet. Rund 800.000 Menschen wurden vertrieben und sind auf der Flucht. Viele sind durch die Gewalt traumatisiert. Auch wenn die militanten Islamisten im vergangenen Jahr aufgrund der Interventionen ruandischer und südafrikanischer Streitkräfte die Kontrolle über viele Städte verloren haben, ist ihr Einfluss nach wie vor sehr groß.

Gerade junge Mädchen sind besonders gefährdet, da Mosambik eine der höchsten Raten an Kinderehen in der Welt aufweist. So werden Kinder bereits im Alter von sieben Jahren zur Heirat mit militanten Muslimen gezwungen. Viele kämpfen deshalb mit Scham- und Schuldgefühlen oder werden stigmatisiert. Die Angriffe der Dschihadisten haben sich bereits über die Provinz Cabo Delgado hinaus auf Tansania ausgeweitet und werden sich voraussichtlich auch nach Süden und in das benachbarte Malawi ausbreiten.

## **Weitere Bedrohungen für Christen**

In anderen Teilen des Landes werden Christen, die vom Islam oder einer traditionellen afrikanischen Religion zum Christentum konvertieren, oftmals von ihren Familien unter Druck gesetzt, wieder zum früheren Glauben zurückzukehren. Einzelne muslimische Familien zwingen Konvertitinnen, selbst wenn der Glaubenswechsel nur vermutet wird, einen muslimischen Mann zu heiraten. Damit sollen die Frauen von christlichen Aktivitäten ferngehalten werden. Verheirateten Frauen droht die Scheidung, wenn sie zum Christentum konvertieren. In einigen Fällen verlieren sie das Sorgerecht für ihre Kinder und man verweigert ihnen das zustehende Erbe. In anderen Gebieten machen Drogenkartelle den Christen das Leben schwer. Ihr Zorn richtet sich vor allem gegen Kirchengemeinden, die unter Jugendlichen aktiv sind, und gegen Jugendarbeiter, da sie bemüht sind, die jungen Menschen vom Drogenkonsum abzuhalten und Alternativen zum Drogenhandel als Erwerbsquelle aufzuzeigen.

Die Spannungen im Land werden durch Einschränkungen der Religionsfreiheit

durch die Regierung noch verschärft, wie etwa durch das Verbot jeglicher religiösen Beeinflussung in öffentlichen Bildungseinrichtungen und durch die bürokratischen Hürden bei der Registrierung religiöser Gruppen.

### Wir beten für

- ein Ende der Macht der islamistischen Gruppe al-Sunnah wa Jama'ah, damit die Christen wieder in ihre Dörfer zurückkehren und ihren Glauben an Jesus Christus in Frieden leben können.
- die Befreiung der jungen Mädchen, die mit militanten Muslimen zwangsverheiratet wurden.
- verheiratete Frauen, die Christinnen geworden sind, dass sie nicht von ihren Kindern getrennt werden und nicht auf der Straße landen, sondern erleben, dass der Herr sie mit allem Nötigen versorgt und dass sie Zeuginnen seiner Liebe werden.
- alle Traumatisierten, dass sie den Trost von Jesus Christus und Hilfe von anderen Menschen erfahren, für die Heilung ihrer Wunden.
- den Schutz der kirchlichen Jugendarbeiter, denen die Drogenkartelle zusetzen, dass sie nicht aufhören, Jesus Christus als ihren Herrn und Retter zu bezeugen.
- die Regierung, dass sie nach Gott und seiner Gerechtigkeit fragt, dass sie sich für Religionsfreiheit einsetzt.

AKREF Österreich

# Arbeitskreis Religionsfreiheit – Menschenrechte – Einsatz für verfolgte Christen (AKREF)

## Aktivitäten des AKREF

Der Arbeitskreis Religionsfreiheit der Evangelischen Allianz in Deutschland informiert regelmäßig über gegenwärtige Geschehnisse und Entwicklungen auf dem Gebiet Religionsfreiheit und Christenverfolgung weltweit.

- In Zusammenarbeit mit dem Internationalen Institut für Religionsfreiheit (IIRF) erscheint jährlich das „Jahrbuch Verfolgung und Diskriminierung von Christen“ und das „Jahrbuch Religionsfreiheit“.
- Wöchentlich senden wir ausführliche Nachrichten, zu bestellen oder im Internet zu lesen unter: <https://akref.ead.de/nachrichten>.
- 14-täglich versenden wir aktuelle Gebetsanliegen mit einer kurzen Gebetsbitte für jeden Tag, zu bestellen oder im Internet zu lesen unter <https://akref.ead.de/gebete-fuer-verfolgte>. Die Gebetsanliegen eignen sich auch zum Aushängen oder Verteilen in der Gemeinde. Wer die täglichen Gebetsanliegen auf sein Smartphone haben möchte, kann eine App unter <https://www.prayermate.net/app> runterladen.
- Konkrete Situationen an Verfolgung schildern wir anhand der monatlich wechselnden Porträts des „Gefangenen des Monats“ auf der Homepage [akref.ead.de/gebete-fuer-verfolgte/gefingener-des-monats](https://akref.ead.de/gebete-fuer-verfolgte/gefingener-des-monats).
- Mitglieder: Dr. Ekkehard Graf, Ado Greve, Frank Heinrich, Mag. Josef Jäger (für Österreich), Michaela Koller, David Müller, Manfred Müller, Johannes Neudeck
- [akref.ead.de](https://akref.ead.de)

## Religious Liberty Commission (RLC) of the World Evangelical Alliance

■ efa@slt.net.lk

■ <https://www.eauk.org/what-we-do/events/idop-online-2023>

evangelical alliance  
together making Jesus known

Religious Liberty Commission



# IDOP ONLINE 2023

International Day of Prayer

Sunday | 5 November | 19:30 Uhr | [eauk.org/idop](http://eauk.org/idop)

CSW everyone  
free to believe

OpenDoors  
im Dienst der verfolgten Christen weltweit

RELEASE INTERNATIONAL  
voice  
of Persecuted Christians

evangelical alliance  
better together

## Internationale Informationsstelle für Religions- freiheit Deutschland (IIRF-D)

■ Gerokstr. 52 | 72131 Ofterdingen  
+49 7473 3791614 | [buer@iirf-d.de](mailto:buer@iirf-d.de) | [www.iirf-d.de](http://www.iirf-d.de)

■ Dr. Paul Murdoch (Vorsitzender)  
Dr. Daniel Röthlisberger (2. Vorsitzender)  
Matthias Adt, M.A. (CFO)  
Prof. Dr. Christof Sauer (Forschungsdirektor)



**Herausgeber & Kontakt:** Evangelische Allianz in Deutschland e.V.  
Esplanade 5-10a | 07422 Bad Blankenburg  
Telefon 036741/24 24 | Telefax 036741/32 12 | [info@ead.de](mailto:info@ead.de) | [www.ead.de](http://www.ead.de)

**Bankverbindung:** IBAN: DE87 5206 0410 0000 4168 00, BIC: GENODEF1EK1

Das Heft wird kostenlos abgegeben. Für Spenden sind wir dankbar.

**Titelbild:** [bryan\\_wolf@pixabay](mailto:bryan_wolf@pixabay)

**Layout/Gestaltung/Druck:** Bergemann Druck GmbH | [www.bergemann-druck.de](http://www.bergemann-druck.de)